

## 7. Feld, Hof und Garten.

Die Getreidernte ist eine gute gewesen. Ueberschläglicb wurden vom Morgen geerntet elf Zentner Roggen, zwölf Zentner Weizen und dreizehn Zentner Hafer; natürlich sind die genauen Ergebnisse des Ertrages noch abzuwarten, da erst im Laufe dieses Monats die Frucht ausgedroschen werden soll. Augenblicklich sind wir bei der Rübenerte. Sowohl mit den Zucker- wie auch mit den Futterrüben kann man durchaus zufrieden sein, wenn auch beide nicht so gut ausgefallen sind, wie im Vorjahre. Die Futterrüben ergaben etwa zweihundert Zentner pro Morgen, gegen 250 im Vorjahre, und an Zuckerrüben ernteten wir 140 Zentner, zehn weniger wie 1905, welche einen Zuckergehalt von 15 bis 18% aufwiesen, während 12 bis 20 Schmutzprocente abgezogen wurden, das vorige Jahr 20 bis 26 Procente.

Die Winterausfaat, bestehend aus zwölf Morgen Raps, fünfzehn Morgen Gerste, vierzig Morgen Roggen und neunzig Morgen Weizen, ist gerade gestern (4. Nov.) fertiggestellt worden. Der Raps, welcher bereits ganz besonders gut steht, wurde auf eine vorjährige Brache gesät, während die Gerste als Vorfrucht Raps hatte und auch nichts zu wünschen übrig läßt. Beide Getreidearten wurden mit Ammoniaksuperphosphat 5 : 10 und zwar 150 Pfund pro Morgen gedüngt. Von Roggenarten wurden neu ausgesät Champagner- und Jubiläumsmoggen und zwar von ersterem sechs, vom zweiten vier Morgen. Die noch übrigen dreißig Morgen sind mit dem auch früher benutzten Petkuffer-Moggen bestanden. Auf dem Kamp wurden zwanzig Morgen Weizen mit einer neuen, englischen Art bestellt, deren Same, aus Weende bei Göttingen von Beseler bezogen, vorzüglich aufgelaufen ist.

Von den Nutztieren müssen ganz besonders die Schafe hier Erwähnung finden, welche sich nach einem ungünstigen Sommer durch das prächtige Herbstwetter sehr gut wieder erholt haben.

Aber nicht nur von Nutztieren kann ich berichten, sondern auch von schädlichen. Die Mäuse haufen in arger Weise im Klee, sodaß wir vor einigen Tagen gegen dieselben ins Feld ziehen mußten, um sie mit Virus Dánysz auszurotten oder doch wenigstens den Versuch zu machen. Es ist dies ein ganz neuerfundenes Gift, welches gerade nur für Matten und Mäuse anwendbar sein, anderen Tieren jedoch nichts schaden soll; angegebenermaßen wirkt es nach zwölf bis vierzehn Tagen, daher können auch noch keine Mitteilungen über die Zweckmäßigkeit dieses Mittels gemacht werden. Ueber Schnecken, welche in unserer ganzen Umgegend großen Schaden anrichten sollen, haben wir hingegen in keiner Weise zu klagen.

Im Kuhstall stehen augenblicklich 36 Kühe und zwei Bullen. davon vier trocken und zwei säugend. Anfang September erhielten wir sechs friessche, hochtragende Kühe, welche alle gut gefalbt haben. Von den jungen Tieren werden die Bullen verkauft und die Stärken zur Nachzucht aufgezogen. Die gelieferte Milch hatte nach der letzten Untersuchung durchschnittlich einen Fettgehalt von 1,8 Prozent. Dieses wenig erfreuliche Resultat läßt sich dadurch erklären, daß vor etwa vierzehn Tagen die Tiere kurze Zeit an einer leichten Magenverstimmung krankten, welche dem Futterwechsel zugeschrieben wurde, jetzt aber erfreulicherweise schon wieder gehoben ist. Das tägliche Milchquantum beträgt wie gewöhnlich etwas über dreihundert Liter.

Im Schweinestall Wilhelmshofs sind 25 Schweine in gutem Zustande. Auf dem Vorwerke haben die dort vorhandenen sechzehn Säue bis auf vier abgeferkelt, und es wurden im Durchschnitt für jedes Ferkel vierzehn Mark bezahlt. Ein junger, vier Monate alter Eber, welcher verkauft ist, erzielte den ausnahmsweise hohen Preis von 95 Mark.

Der Pferde stall hat ein neues Arbeitspferd erhalten, und auf dem Geflügelhofe sehen wir ein für hiesige Verhältnisse seltenes Tier in Gestalt einer jungen Pfauhenne. Selten insofern, als die Brut in den Vorjahren stets eingegangen ist.

Ueber die Bienen läßt sich diesmal wenig Gutes sagen. Die drei vor-  
handenen Völker mußten für den Winter eingepackt und mit Nahrung ver-  
sehen werden, ohne daß sie uns einen Ertrag geliefert hätten.

Im Garten und auf dem Sande ist die Gemüsernte bei den meisten  
Kohlarten, wohl in Folge ungünstiger Witterung, nicht wie gehofft ausgefallen,  
jedoch ist der Ertrag immerhin noch befriedigend zu nennen. Wurzelgemüse  
und Suppenkräuter stehen gut, nur der Sellerie zeichnet sich, gerade wie im  
vorigen Jahre, nicht durch besondere Größe aus; in der Zwiegasse allerdings  
steht er etwas besser. Gegenwärtig wird mit dem Einerten begonnen, und  
sollen die Gärten und Gemüsegelder nach dem Abräumen noch gründlich um-  
gegraben oder auch umgepflügt werden, da dieselben wegen des nassen Sommers  
stark verunkrautet sind. An der Nordseite der Anstalt wurde ein neuer, grö-  
ßerer Gemüsegarten gepachtet, da der Anstaltsgarten in erhöhtem Maße Er-  
holungszwecken dienen soll und dementsprechend nach und nach zum botanischen  
Garten umgewandelt wird. Das in Nr. 2 des Kulturpioniers dieses Jahrganges er-  
wähnte Champignonbeet hat sich als unrentabel erwiesen und ist bereits wieder  
eingegangen; ebenso entspricht ein neu angelegtes Gurkenhaus nicht den be-  
rechtigten Anforderungen.

Die Gemüschhäuser sind durch ein neues, von Kräften der Anstalt er-  
bautes Kalthaus (Größe 12×3m) ergänzt worden, welches direkt hinter dem alten und  
parallel mit ihm verlaufend steht. In dem früheren, welches jetzt als Warmhaus  
ingerichtet ist, wurden unsere sämtlichen Tropengewächse in freien Grund  
ansgepflanzt und entwickeln sich vorzüglich. Besondere Freude bereiten uns  
augenblicklich kleine, aber kräftige Kakaopflanzen, welche den von Herrn Seig  
mitgebrachten Samen entsprossen sind, wie auch durch ihr fortwährendes  
Blühen die bereits in Nr. 1 dieses Buches, Jahrgang 6, rühmend erwähnte  
Orchidacee *Vanda tricolor*, assistiert von der nicht minder prächtigen *Cattleya*.  
Vor kurzem hat auch eine *Furcroya* geblüht und *Vulbillen* angefüllt, sie wird  
also nun wohl bald aus unserem Gewächshause verschwinden. Unsere Tropen-  
pflanzen, welche anlässlich einer Gartenbau-Ausstellung in Cassel waren, sind  
dieselbst mit der bronzenen Staatsmedaille ausgezeichnet worden. Zum Schlusse  
dieses Abschnittes möge hier im Namen der Anstalt nochmals wieder die  
Bitte ausgesprochen werden, uns die Samen möglichst vieler ausländischer  
Nutzpflanzen zu senden, damit dieselben hier zur Aussaat gelangen können.

In der Baumschule sind besonders bemerkenswert die durchweg gut an-  
gewachsenen Veredelungen von Obstbäumen, welche auf einen kräftigen Nach-  
wuchs und Ersatz für die zahlreich versandten Stämmchen schon jetzt schließen  
lassen. Die Obsternte ist in diesem Jahre zwar keine schlechte, aber auch keine  
vorzügliche gewesen; immerhin haben die Früchte der Anstalt auf der Aus-  
stellung in Fulda zwei silberne Medaillen eingetragen, während die Obst-  
bäume deren eine erzielten. Eine ziemlich bedeutende Vergrößerung des Be-  
standes ist geplant. So sollen auf dem Kamp mehrere hundert Nefel- und  
etwa hundert Walnuzbäume angepflanzt und für erstere außerdem noch in  
der Baumschule selbst ein neues Quartier eingerichtet werden. Ein Weinberg  
in der Strenge ist käuflich erworben worden und bietet uns ein willkommenes  
Terrain zur Anlage einer Obstplantage, sowie zu Versuchen mit Maulbeeren,  
Mandelbäumen und ausländischen Ziersträuchern. Die Weinernte ist in diesem  
Jahre recht schlecht gewesen oder vielmehr ganz ausgeblieben, denn die Trauben  
sind garnicht reif geworden und sollen im Geschmack mehr an Essig, wie an  
Wein erinnern. Daß man auf dem Gesänge zwanzigtausend Kiefern und  
einige tausend Stämme ausländischer Laubbölzer einsetzen will, soll die An-  
gaben vervollständigen.

§ . . . i.

